

Oedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches
Tagblatt Deutschwestungarns

Schriftleitung: Oedenburg, Drakpl. 50, Fernspr. 25
Sprechstunden der Schriftleitung täglich von 11-12 Uhr.
Zuschriften sind stets an die Schriftleitung und nicht
an einzelne Personen derselben zu richten. Dringliche
Mitteilungen sind uns telephonisch zu übermitteln.

Verwaltung: Oedenburg, Drakpl. 50, Fernsprecher 19.
Anzeigen und Abonnements werden in unserer Ver-
waltung, Drakplatz 50, und in unserem Stadtlokal,
Grabenrunde 72, angenommen. Schluss der Anzeigen-
annahme 12 Uhr mittags, am Samstag 11 Uhr vorm.

Einzelnummer

1 K

Gelangt mit Ausnahme von Sonntag an jedem Tag pünktlich um 1/5 Uhr nachmittags zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 20 K, 1/2jährlich 60 K, 1/3jährlich 120 K, ganzjährig 240 K frei ins Haus zugestellt.

Einzelnummer

1 K

Nr. 138.

Samstag, den 19. Juni 1920.

52. Jahrgang.

Bergiftungserscheinungen nach Milchgenuss.

Oedenburg, 18. Juni.

Wir berichteten bereits gestern kurz darüber, daß in unserer Stadt seit einiger Zeit bei Kindern nach dem Genuße von Milch-Erkrankungen auftreten, die als nicht unbedenklich anzusehen sind. Wir erhielten zu dieser Notiz eine Fülle von Zuschriften, die sich alle mit diesen Erkrankungen beschäftigen und aus denen sich folgendes Bild ergibt: Die Erscheinungen treten meist bei Kindern im zartesten Alter auf, und zwar unmittelbar nach dem Genuße von Milch. Sie bestehen in heftigem Brechreiz, Magen- und Darmkatarrh und Fieber, doch sind nicht selten auch Lähmungserscheinungen zu beobachten, die darauf schließen lassen, daß vergiftete Stoffe in der Milch vorhanden sind. Die Ursache dieser Erkrankungen liegt zum Teil wohl in der Beimischung von Formalin zur Milch, denn sie treten seit dem Tage auf, an welchem mit der Beimischung von Formalin begonnen wurde. Kindermagen vertragen anscheinend dieses Formalin nicht. Aus mehreren Zuschriften geht aber hervor, daß nicht das Formalin allein Schuld an den Erkrankungen sein kann. Vielmehr ergibt sich daraus, daß nunmehr, wo durch Beimischung von Formalin die Milch nicht mehr verdirbt, geradezu ein Milchüberfluß herrscht, was schon daraus hervorgeht, daß man, wenn man im Besitze von Milchkartern ist, in den Milchverteilungsstellen soviel Milch haben kann, als man will. Trotzdem bleibt jeden Tag Milch übrig und diese Reste werden am nächsten Tag, da sie — wenigstens äußerlich — nicht verdorben erscheinen, der frischen Milch zugesetzt. Man hat aber das Formalin wohl die Eigenschaft, das Gerinnen und Zerlegen der Milch zu verhindern. Wenn aber diese konservierte Milch einige Zeit steht, bilden sich Säurepilze, die das Aussehen der Milch nicht im geringsten verändern. Diese Säurepilze sind es, die dann beim Genuße solcher Milch eine Art von Lähmungen hervorrufen, die nichts anderes sind, als Vergiftungserscheinungen.

Es wäre also dringend zu fordern, daß derartige Milchüberbleibsel nicht mehr der frischen Milch beigegeben werden. Eine Zahl von Zuschriften teilt mit, daß durch strenge Diät in Bälde eine Besserung der Erkrankten herbeigeführt würde. Insbesondere stark gelochter Tee mit Regnat und Sacharin war von guter Wirkung. Auch empfiehlt es sich, den erkrankten Kindern Reis-schleim zu kochen, wozu auf 1 Liter Wasser zwei Eßlöffel Reis genommen werden.

Einer unserer Mitarbeiter wandte sich gestern an den Stadtphysikus Dr. Schönberger, welcher betonte, daß auch ihm mehrere Fälle von Brechreiz, Darmkatarrh, Vergiftungserscheinungen und ähnlichen Beschwerden nach Milchgenuss, hauptsächlich bei Kindern im zartesten Alter, seit der Formalinkonservierung bekannt sind. Die Fälle waren jedoch durchwegs alle leichter Art und können mit den unter ständiger Kontrolle stehenden Formalinzutaten nicht im Zusammenhange stehen. Schuld sei an diesen Erscheinungen die zartere Magenbeschaffenheit, welche den nach

Die Meldung über Westungarn.

Zu dem Bericht des „Nz Est“, welcher in der gestrigen Nummer der „Oedenburger Zeitung“ auf Seite 1 unter dem Titel „Die Durchführung des Friedensvertrages“ erschienen ist, teilt die Interalliierte Militärkommission mit, daß sie sich über diesen Gegenstand niemandem gegenüber geäußert habe.

Mit dem Ausdruck meiner Hochachtung

Der Präsident der Kommission:
Oberst Svaldi.

Die Militärgerichtsbarkeit.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart, daß der § 3 der Verordnung, womit die Neuerung Maßnahmen zur Sicherheit der Person und des Eigentums trifft und gleich eilig die Kompetenz der Militärgerichtsbarkeit regelt, derart zu verstehen ist, daß die Militäruntersuchungsorgane auch in Zukunft Recht haben, einzuschreiten und eventuell auch Verhaftungen vorzunehmen, wenn es sich um Delikte handelt, die gegen die Wehrmacht des Staates begangen worden sind.

Der Budapester Millionenbetrug.

Budapest, 18. Juni. In der Angelegenheit der Millionenbetrugsaffäre des Dr. Martin Jelinek verlautet, daß Jelinek, als er mit Hilfe eines Kahrens die Theiß übersteigte, wahrscheinlich von serbischen Soldaten erschossen wurde. Nach einer anderen Version sollen die serbischen Soldaten bemerkt haben, daß eine Zivilperson in der Abenddämmerung zwei Leichen in die Theiß geworfen habe, von denen vermutlich die eine die des Dr. Jelinek gewesen sein soll. Doch sind dies, wie erwähnt, bloß Vermutungen. Näheres weiß man nicht.

dem Aufkochen der Milch auftretenden, kaum merklichen widerlichen Formalin-geschmack nicht verträglich. Die vorgenommene Mischung von Milch und Formalin 1 cm³ zu 10 000 fälscht jede genußfähige Schädigung aus.

In derselben Frage wandten wir uns auch an den Leiter der chemischen Versuchstation, Professor Wilhelm Klemm, welcher versicherte, daß das Recht der Formalinbeimischung nur 10-12 Großbetrieben erteilt wurde, daß eine entsprechende Schulung von erfahrenen Milchfachleuten erfolgt sei, daß sie alle die erforderlichen Merkzeichen erhielten und auch die Verantwortungsobligation unterzeichneten, welche sie zur gewissenhaften Gebahrung mit dem in größeren Mengen giftigen Formalin verpflichten. Von behördlicher Seite sei also alles geschehen, um gesundheitliche Schädigungen zu vermeiden. Ihm, Professor Klemm, wurde in drei von den sechs Milchverkaufsstellen ebenfalls über einzelne Vergiftungsfälle geklagt. Seiner Ansicht nach kann nur von einer weiter nicht gesundheitsschädlichen Uebelkeit gesprochen werden, welche zartere Kindermagen nach dem Abkochen der Milch befällt, da diese dann einen leichten Stich ins Widerliche bekommt. Aus einem anderen Gesichtspunkte ist jedoch der Milchgenuss mit Formalinbeimischung für Kinder bis zu einem

Die Prager Kabinettskrise.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Prag, 18. Juni. Die Kabinettskrise hat nun feste Formen angenommen. Wie die Blätter berichten, hat Minister Braschek seine Demission überreicht und wird aus dem Kabinett ausscheiden. Dies bedeutet einen Sieg der Sozialdemokraten über die Agrarier, die eine Erhöhung der Getreidepreise und eine Reduzierung des abzuliefernden Kontingentes verlangten. Es tritt nunmehr der Eintritt der Tschechisch-kerikalen in das Kabinett in den Vordergrund, doch scheinen diese dazu nicht geneigt zu sein.

Deutschland und Italien.

Rom, 18. Juni. Die italienische Regierung ließ die Wiedererrichtung auch jener deutschen Konsulate in Italien zu, auf die Deutschland nach dem Friedensvertrag keinen Anspruch mehr hat.

Die Typhusepidemie in Polen.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Haag, 18. Juni. „Times“ bringt einen Bericht über die fürchtbare Typhusepidemie in Polen, die von dort aus ganz Europa bedrohe.

Jahre zu betrachten. Solchen ist nämlich derartige Milch keinesfalls zuträglich, schon wegen des fremden Reizstoffes. Es ließe sich aber eine radikale Abhilfe schaffen. Im Oedenburger Stadtgebiet befinden sich nämlich laut Zählungsausweis 1600 Milchläden, deren Besitzer man recht gut verpflichten könnte, daß sie täglich je einen Liter Milch für die Kleinsten abgeben, wodurch der Bedarf gedeckt sein würde. — Im übrigen schädigt die minimale Beimischung von Formalin die Gesundheit keinesfalls, sondern unterbindet im Gegenteil die Bildung von Milchsäurebakterien und der sogenannten pathogenen (Stroh-)Bakterien. Auch ein Stehenlassen der Milch während einiger Tage führt wegen oben geschilderter Wirkung zu keiner gesundheitsgefährdenden Zersetzung.

Die Krankheitserscheinungen, welche man nur bei schwächlichen Kindern, jedoch nie bei Erwachsenen beobachten konnte, beruhen also nur auf einem durch den ein wenig widerlichen Milchgeschmack nach dem Abkochen hervorgerufenen Unbehaglichkeitsgefühl. Für ganz kleine Kinder allerdings wäre die Mutterbrust, oder zumindest Süßmilch ohne chemische Beimischung, beziehungsweise eisgekühlte Milch vorzuziehen.

Von einer Vergiftungs-epidemie oder der Gefahr einer solchen kann daher im allgemeinen nicht gesprochen werden.

Die Prügelstrafe.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. Der Gesetzentwurf über die Prügelstrafe zählt im § 1 jene Verbrechen und Vergehen auf, bei denen die Angeklagten neben oder statt der Freiheitsstrafe zur Prügelstrafe verurteilt werden können. Sie soll namentlich in Fällen von Verstocktheit, roher Gewalttätigkeit, maßloser Gewinnsucht und Gefühllosigkeit gegenüber den Interessen anderer zur Anwendung kommen. Die Maximalzahl der Stockschläge beträgt bei Erwachsenen 25 und die Minimalzahl 10, bei Minderjährigen 5 Stockschläge. Die Prügelstrafe wird von einem Gefängniswächter vollzogen werden.

Der erzwungene Widerruf.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. Am 2. November sprach die Stuhlweissenburger Komitatskongregation der Károlyi Regierung einhellig das Mißtrauen aus. Am nächstfolgenden Tage kam eine Truppe von Arbeitern und Soldaten unter Führung eines gewissen Géza Steiner und eines Dr. Baizs in das Gebäude des Komitathauses und zwang die Beamten zur Abgabe einer demütigenden Erklärung, worin Abbitte geleistet wurde. In der gestrigen gegen die beiden Obgenannten und einige Mitschuldige durchgeführten Verhandlung wurde Baizs zu 5 Jahren Zuchthaus und 5000 Kronen Geldstrafe, Géza Steiner zu 4 Jahren Zuchthaus und 1000 Kronen Geldstrafe. Die anderen Angeklagten kamen mit kleineren Strafen davon, der Journalist Béla Stelemen wurde freigesprochen.

Die Wiener Kabinettskrise.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Wien, 18. Juni. Zwischen dem Präsidenten der Nationalversammlung und den Parteiführern wurden heute die Verhandlungen zur Neubildung der Regierung fortgesetzt.

Die angebliche Gegenrevolution in Rußland.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Kopenhagen, 18. Juni. Die vom Kernerbureau über den Ausbruch einer Gegenrevolution in Rußland gebrachte Nachricht hat noch immer keine Bestätigung gefunden, doch läßt sich aus mehreren Meldungen erkennen, daß sie nicht jeder Grundlage entbehren dürfte. So teilen in Helsingfors aus Moskau eingetroffene Nachrichten mit, daß in den Kreisen der Volkskommissäre große Erregung herrsche, weil Brüsselwiew viele Offiziere aus der alten zaristischen Armee in die rote Armee eingereiht habe, weiter teilten die Flüchtlinge mit, daß aus Petersburg täglich 1000-1500 Einwohner infolge Lebensmittelmangels ins Ausland flüchten. Dies habe dazu geführt, daß die Volkskommissäre von Petersburg unter Androhung strengster Strafen die Ausreise verboten haben. Welchen Grad die Teuerung in Petersburg erreicht hat, kann man am besten daraus erkennen, daß ein Mittagessen dortselbst derzeit 1500 Rubel kostet.

Aus der Nationalversammlung.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung kam der Gesetzentwurf über die Errichtung eines wirtschaftlichen Landesrates zur Beratung. Abgeordneter Emil Roberts empfiehlt in kurzer Rede die Annahme des Entwurfes. Abgeordneter Alexander Ernst führt aus, daß die Errichtung dieses wirtschaftlichen Landesrates dem ganzen Lande von großem Nutzen sein werde. Er machte dem Handelsminister den Vorwurf, daß er die Wichtigkeit dieses Antrages nicht erkannt habe. Die Interessen des Handels und der Industrie werden zu Gunsten der Landwirtschaft vernachlässigt. Die Regierung habe bisher mit nichts bewiesen, daß sie ernstlich bestrebt wäre, den Handel und die Industrie wieder aufzurichten. Redner weist weiters auf die große Zahl der Arbeitslosen hin und verlangt, daß die Regierung diesen noch vor dem Winter Arbeitsgelegenheit verschaffe. Hierauf wird der Antrag Emil Roberts einstimmig angenommen, nachdem Abgeordneter Josef Sterény von der Regierung verlangt hat, daß zu Gunsten des ausländischen Handels die notwendigen Maßregeln ergriffen werden. Hierauf motiviert Abgeordneter Komony seinen Antrag auf Modifizierung der Prügelstrafe für Breistreiber. Sein Änderungsantrag geht dahin, erwachsenen Personen 10 bis 25 Prügelstreiche, Minderjährigen jedoch 10 bis 25 Rutenstreiche zu verabsorgen. Abgeordneter Szurcsány bespricht seine Interpellation, die er in Angelegenheit des Vereines der erwachsenen Ungarn eingebracht hat und fragt die Regierung, warum jetzt der Verein von den Behörden so verfolgt werde. Es sei eine wahre Hezjagd gegen diesen Verein im Zuge, seitdem Kabinett, Sußar und Drozdy den Verein in der Nationalversammlung angegriffen haben. Er bemerkt, daß der Verein in Angelegenheit der gegen Abgeordneten Drozdy verübten Erpressung eine strenge Untersuchung eingeleitet habe, deren Ergebnis Redner dem Hause seinerzeit unterbreiten werde.

Die Sozialdemokraten und die Kommunalwahlen in Budapest.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. Die sozialdemokratische Partei beschloß, sich an den Kommunalwahlen in Budapest nicht zu beteiligen und zwar aus denselben Gründen, die seinerzeit für die Nichtbeteiligung bei den Wahlen der Nationalversammlung maßgebend waren.

Staatsstreik in Griechenland.

Wien, 18. Juni. Die Preskoinformation berichtet aus Athen: Hier herrscht eine außergewöhnliche Spannung. Man befürchtet für die nächsten Tage einen Staatsstreik oder eine Revolution. In der Bevölkerung geht das Gerücht, Venizelos habe durchgesetzt, daß König Alexander zurücktrete und Griechenland zur Republik erklärt werden würde. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß zwischen dem König Alexander und dem Erzöfen Konstantin in der Schweiz eine Zusammenkunft stattgefunden habe. König Alexander habe erklärt, er wolle dem Thron entlagen und habe seinen Vater gebeten, die Regentenschaft wieder zu übernehmen. Die plötzliche Reise von Venizelos nach Paris bezwecke, den König Alexander aufzusuchen und ihm klar zu machen, daß eine Rückkehr seines Vaters unmöglich sei. Venizelos erklärte ihm, er sei entschlossen, in diesem Falle die Republik in Griechenland zu proklamieren und sich zum provisorischen Präsidenten zu erklären.

Die roten Truppen ziehen durch Persien.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 18. Juni. Im Völkerbundrat teilte Lord Courzon mit, daß die Moskauer Sowjetregierung mit dem persischen Minister des Aeußern in direkte Verbindung getreten sei, um von Persien das Recht zum Durchzug der roten Truppen zu erlangen.

Verbot der argentinischen Getreideausfuhr.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Berlin, 18. Juni. Ein Dekret der argentinischen Regierung ordnet die vorläufige Sperre der Getreideausfuhr an. Diese Maßnahme wird auf die Steigerung des argentinischen Getreidepreises zurückgeführt, die im ganzen Lande große Erregung hervorgerufen hat.

Oedenburger Nachrichten

Ernennung. Dr. Ant. Szendrői, Protokollführer beim Oedenburger Bezirksgericht, wurde zum Staatspolizeihauptmann von Steinamanger ernannt.

Die Urlaube der städtischen Beamten. In diesem Jahre wurde nach einer sechsjährigen unermüdligen Tätigkeit, ohne Ausspannung, den Stadtbeamten vom Regierungskommissär Dr. Stefan v. Zsembergy gemäß dem Vorschlage des Bürgermeisters, der erbetene Urlaub gewährt und zwar erhielten Urlaub: Vizebürgermeister Dr. Andreas Schindler: vom 7. bis 28. Juni und vom 16. September bis 7. Oktober. Obernotär Dr. Ferdinand Gerencsér: vom 1. bis 29. Juli und vom 16. bis 30. August. Magistratsrat Dr. Béla Wághy: vom 17. bis 30. August und vom 1. bis 15. September und vom 11. bis 25. Oktober. Magistratsrat Dr. Ernst Kálmán: vom 5. Juli bis 16. August. Magistratsrat Dr. Stefan Farkas: vom 2. August bis 13. September. Erster Vizebürgermeister Dr. Franz Schmid: vom 16. Juni bis 13. Juli. Zweiter Vizebürgermeister Joltán Almásy: vom 7. bis 22. Juni und vom 1. bis 15. Oktober. Dritter Vizebürgermeister Dr. Béla Heißler: vom 1. bis 29. September.

Staatsbürgereidesleistung. Frau Baronin Johanna Dumreicher, geb. Manon Berg, die Schwester des Vizebürgermeisters, Baron Max Berg jun., hat dieser Tage den ungarischen Staatsbürgereid vor dem Komitats-Honorar-Obernotär Josef Radik geleistet.

Die Sitzung des evangelischen Konvents. Der evangelische Konvent hat unter dem Vorsitze Dr. Eugen Zergényis und des Geistlichen Ludwig Ziermann eine Sitzung abgehalten, deren wichtigster Punkt die Regulierung der Angestelltengehälter war. Die Versammlung hat die Gehälter der Angestellten in opferfreudiger Weise derart geregelt, daß dieselben jetzt einigermassen gesichert der Zukunft entgegenblicken können. Im Zusammenhange damit wurden die Steuern erhöht: die gerade Personensteuer von 4 bis auf 50 Kronen und außerdem wurde die Erhebung einer 4prozentigen Nachschlagssteuer beschlossen. Zum Inspektor zweiter Klasse wurde der Großkaufmann Gustav Forstner, zum Präsidenten des Finanzausschusses Altbürgermeister Dr. Koloman Töpler gewählt.

Tanzkränzchen im Elisabethpark. Am 20. d. M. (Sonntag), findet, auch bei regnerischem Wetter, um halb 7 Uhr abends ein Tanzkränzchen im Elisabethpark statt. Für Eigenemuit ist gesorgt. Separate Einladungen werden nicht versandt.

„Bergib!“

Originalroman von H. Courths-Mahler. (1. Fortsetzung.)

Lori sah lächelnd in das Gesicht der alten Frau.
„Mutter Klimichen, was hast du für eine nasse Schürze?“
„Da ist der Tee drüber geflossen, den der gnädige Herr trinken sollte, Lorch.“
„Ja, ich hab' die Tasse einfach umgestülpt,“ sagte Herr von Hohenstein lachend.
Lori schwang sich mit einer anmutigen Bewegung durch das Fenster ins Zimmer und nahm den Hut vom Kopfe, so daß ein herrlicher, dicker Flechtentoten sichtbar wurde, der den ganzen Hinterkopf bedeckte.
„Abgekürztes Verfahren — du bist ein forsches Kerlchen, Lori,“ lobte Herr von Hohenstein vergnügt.
Lori lachte.
„Ich kann doch nicht erst um das ganze Haus herumlaufen, wenn du Sehnsucht nach mir hast. Aber freu' dich nur nicht, daß ich wieder da bin. Jetzt geht es dir schlecht. Wenn du auch Mutter Klimichens Tee so menschlings ausgegossen hast, jetzt gehe ich deinem Podagra mit Fachinger Wasser zuleibe. Und ich passe auf, daß du das nicht auch noch ausschütten kannst, neckte sie.
„Alle guten Geister!“ rief der alte Herr. „Wenn man euch Frauensleuten so hilflos ausgeliefert ist, so ist man verloren.“
Lori holte aus einem schönen ge-

schmitzen Schrank, der, wie die ganze Einrichtung des Zimmers, von dunkelgebeiztem Eichenholz war, ein Glas und eine Flasche. Sie füllte das Glas und hielt es dem alten Herrn an den Mund, ihn mit dem Arm umschlingend.
„So, Väterchen — jetzt brav schlucken. Mach' die Augen zu und bilde dir ein, du trinkst goldenen Falerner.“
Er stieß einen tiefen Seufzer aus, ließ sich ihre Umarmung aber gefallen.
„Muß es sein, Lori?“
„Ja, Väterchen, es muß sein. Und nun hinab mit dem Trank der süßen Labe!“
Er schnitt eine klägliche Grimasse. Mit Nechzen und Stöhnen trank er das Glas leer. Lori küßte ihn auf die Wangen.
„Bravo, Väterchen. Nun hast du Ruhe bis zum nächsten Glas. Jetzt lege ich dir eine neue Kompresse um deine arme Zehe. Mutter Klimichen, du tannst Väterchen mir überlassen, du hast gewiß noch viel zu tun.“
„Ja, ja, Lorch, ich möchte mir auch eine trockene Schürze vorbinden. Na, ob das Wasser nun besser helfen wird, als mein Tee, das weiß ich nicht,“ sagte Mutter Klimichen etwas beleidigt.
Lori umfaßte die Alte und sah ihr nedend ins Gesicht.
„Bring nur noch eine Tasse Tee her, ein, Mutter Klimichen. Väterchen trinkt ihn schon, wenn ich ihn recht sehr bitte.“
„Das werde ich bleiben lassen! Untertue dich und bring mir das Zeug!“ eiferte der alte Herr.
Lori blinzelte der Alten schelmisch zu, und diese verließ, das überschwemmte

Tablett sorglich vor sich hertragend, das Zimmer.
Mit liebevoller Sorgfalt beugte sich die junge Dame über den kranken Fuß und machte mit ihren sanften, linden Händen einen schmerzstillenden Umschlag. Das ging aber ohne Nechzen und Stöhnen von seiten des alten Herrn nicht ab.
Endlich war Lori mit ihrem Samariterwerk fertig. Sie schob ein Kissen unter den Fuß und eins hinter den Rücken des alten Herrn und streichelte dann seine Wangen.
„Fühlst du dich nun behaglicher, Väterchen?“
Er seufzte abgrundtief.
„Na weißte, Lori, die eiserne Jungfrau war gewiß das reine Vergnügungs-etablissement gegen diesen Marterstuhl, an den ich nun schon seit drei Tagen gefesselt bin. Schauderhaft! Dabei scheint die Sonne so schadenfroh vom Himmel herab, als mache sie sich lustig über mich. Draußen gibt es alle Hände voll zu tun.“
„Ach, Väterchen, so schlimm ist das nicht,“ unterbrach ihn Lori. „Draußen geht alles wie am Schnürchen. Die Leute haben viel zu viel Respekt vor dem etwaigen Donnerwetter, das du losläßt, wenn sie ihre Pflicht nicht getan haben. Es schadet dir gar nichts, wenn du dir mal ein bißchen Ruhe gönnst.“
Er lachte grimmig auf.
„Ruhe? Na weißte, Lori, für die Ruhe danke ich. Die ist wirklich nicht schön! Sonst wird's mir ja manchmal schon recht schwer, so vor Tau und Tag

aus den Federn zu müssen. Na, komm her, Prachtkerlchen, vertreib mir ein wenig die Grillen. Das verheißt du doch am besten — das heißt, wenn der Hansjörg nicht da ist. Der kann das beinahe noch besser — aber er ist ja nicht da. Weißte was, Lorch? Ich wünschte, er nähme den Abschied und käme heim, damit ich ihn noch ein paar Jahre um mich habe, ehe ich es mir in der Familiengruft bequem mache. Gelt, Lori — es wäre schön, wenn der Hansjörg immer in Hohenstein blieb?“
Loris Augen strahlten, sie atmete ganz tief und schwer.
„Ja, Väterchen — schön wäre das! Aber wenn du ihm diesen Wunsch aussprichst, wird er ihn gewiß erfüllen.“
Der alte Herr zündete sich eine neue Zigarre an.
„Du, Lori — genierst dich eigentlich das Rauchen?“
„Mein, Väterchen.“
„Wirklich nicht? Die Klimichen hat mir die Hölle heiß gemacht — sie sagt, die Luft hier wäre sehr schlecht für dich.“
Lori lächelte.
„Das Fenster ist ja offen.“
„Na ja — jetzt! Aber vordem hast du ruhig hier gesessen und den Rauch geschluckt, ohne zu nuckeln und ohne die Fenster zu öffnen.“
Sie ließ sich neben ihm einen Stuhl gleiten.
„Und bin nicht erstickt, Väterchen! Du weißt doch — Engelsköpfe müssen in Wolken schweben“, neckte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Bei den Jahresabschluss-Beschlüssen der Dedenburger evangelischen Lehrerbildungsanstalt wird Bischof Béla Kapi präsidentieren, als Ministerialkommissar wird Ministerialrat Alexander Sidasi fungieren.

Die Ausfuhrstaxe für Gemüse- und Obstarten. Der Volksernährungsminister hat die Ausfuhrstaxe für Blumenkohl, grüne Bohnen und Walderdbeeren mit 1 Krone, für andere Gemüse und Obst mit 50 Heller pro Kilogramm festgesetzt.

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt war mit Geflügel, Milchprodukten, Gemüse und Obst äußerst reich besetzt, auch die Kauflust war eine sehr rege, so daß bis mittags noch kaum etwas auf den Verkaufständen zurückblieb. Die ganze Grabenrunde war schon in aller Herrgottsfrüh ein Wagenlager und unzählige Gänse, Enten und Hühner schnatterten und gackerten mit dem Stimmengewirr der Menschen um die Wette. Junge Hühner wurden allgemein pro Paar um 80-90 Kronen angeboten, Fettgänse fanden Abnehmer um 160-170 Kronen pro Stück. Der Eierpreis ist wiederum gestiegen und beträgt heute schon 3 Kronen, jedoch waren gegen Marktende auch frische Eier um 2 Kronen 80 Heller das Stück zu haben. Den Gemüsemarkt beherrschte neben anderen Gemüsearten noch immer der Salat (3 Häuptel 2 Kronen) und der heurige Zwiebel, deren Preis unverändert ist. Vorjährige Bohnen waren um 20 Kronen pro Kilo zu haben. Auch Kürbis war schon zu sehen, jedoch findet man ihn nur für sehr reiche Leute erwerbbar. Der Obstmarkt war wiederum reich besetzt, jedoch sieht man meistens nur minderwertiges Obst, die Kirshen, welche zu 7 bis 8 Kronen pro Kilo verkauft werden, sind direkt ein Schund. Das schöne Auswahlstück wird alles an Ort und Stelle aufgekauft und geht über die Grenze, wo es für die dortigen Konsumenten fast billiger zu stehen kommt, als uns unser Abfallstück. Blaubeeren waren sehr viel zu sehen. Nüsse aus alten Vorräten werden schleunigst auf den Markt geworfen und kosten 54 Kronen pro Kilo. Auch die ersten Birnen, klein winzige, grüne, mit riesigen Stengeln, sind bereits erschienen, doch traut sich keiner recht heran. Denn 10 Kronen für ein Kilo dieser sauren und bitteren, beerentopfgrünen Grünlinge, ist wohl zu hoch bemessen.

Für jene öffentlichen Angestellten, welche feinerzeit Naturalienversorgung erhielten, hat die Geldvergütung heute, Freitag, im Salzwort begonnen. Und zwar heute für die Nummern 1-400, Samstag 401-600, Sonntag 601-700 und ab Montag täglich für weitere 200 Nummern.

Unterstützungsspenden zur Erleichterung der Aufgaben, welche das Beamtenkorps der hiesigen öffentlichen Angelegenheiten anlässlich der Ankunft der Gäste zum Landestagkongress der öffentlichen Angestellten beisteuern, werden alle besser situierten Bürger der Stadt, denen die Reputation der ungarischen Gastfreundschaft am Herzen liegt, gebeten, ihre Spenden bis morgen, den 19. d. M., mittags, in die Kanzlei des Obernotars Dr. Ferdinand Gerencsér (Rathaus, 1. Stod, Tür 4) gelangen zu lassen.

Wallsfahrt nach Frauenkirchen. Die Dedenburger kath. Kirchenvereinsleitung veranstaltet am 27. d. M. eine Wallsfahrt nach Frauenkirchen. An diesem Tage wird für die Teilnehmer um 1/5 Uhr morgens in der Dominikanerkirche ein Hochamt abgehalten. Dann erfolgt der Aufbruch zum Raaberbahnhof, von wo gegen 1/27 Uhr morgens die Abfahrt nach Frauenkirchen erfolgt. Dort angelangt, wird eine große musikalische Messe vom Dedenburger Kirchenchor mit Orchesterbegleitung unter der bewährten Leitung des Regenschori Josef Struglits abgehalten. Die Rückkunft erfolgt dann noch am demselben Tage und die Wallsfahrt endet gegen 8 Uhr abends mit einem feierlichen Zug zur Michaelskirche, wo ein dankendes Te Deum stattfindet. Die Wallsfahrer mögen sich bis 22. d. M. an nachfolgenden Orten und Personen melden: Dominikanerkirche, Kaplan Michael Gungl (Heiligengeistgasse), Waisenhaus (Rückergasse), Leinliches Geschäft, Grabenrunde (bei Herrn Schwab) und Kapellmeister Struglits (Molengasse 19).

Neuer Fahrplan der Raab-Dedenburger-Ebenfurth-Bahn.

(Gültig ab 22. Juni 1920.)

Abfahrt nach Raab	6:45 morgens
" " "	12:24 nachm.
" " "	5:40 abends
" " Ebenfurth	6:10 morgens
" " "	3:40 nachm.
" " Gzellbödömf	1:20 nachm.
" " Raab	6:00 morgens
Ankunft aus Raab	10:00 vorm.
" " "	3:20 nachm.
" " "	8:43 abends
" " Raab	6:08 morgens
" " Ebenfurth	5:01 nachm.
" " Gzellbödömf	8:52 vorm.
" " Raab	8:10 abends

Diese Züge verkehren täglich. Der nach Raab um 6 Uhr 45 Minuten morgens abgehende und von Raab um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags eintreffende Zug führt mit Ausnahme des Sonntags direkte Waggons zwischen Ebenfurth-Budapest. Der um 6 Uhr 10 Minuten morgens nach Ebenfurth abgehende Zug erhält in Ebenfurth Anschluss an den um 8 Uhr 51 Minuten abgehenden und um 10 Uhr 3 Minuten in Wien, Südbahnhof, eintreffenden Südbahnzug; mit dem aus Dedenburg um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags abgehenden Zug kann man an den von Ebenfurth um 6 Uhr 22 Minuten abgehenden Zug Anschluss erhalten, welcher in Wien

um 7 Uhr 43 Minuten abends eintrifft. Der von Ebenfurth kommende, in Dedenburg um 5 Uhr 1 Minuten nachmittags eintreffende Zug hat auch weiterhin Anschluss an den aus Wien um 12 Uhr 5 Minuten mittags abfahrenden und in Ebenfurth um 1 Uhr 16 Minuten nachmittags eintreffenden Zug.

Auftrieb am städtischen Viehmarkte.

Vom 18. Juni 1920.

Stück	Ungarische Ochsen	K
219	Schöne Mastochsen	38-50
25	Stiere	34-40
458	Wurfwieh	26-32
111	Mälber	42-46
95	Mastschweine	72-80
217	Frischlinge	65-68
90	Milchkuhe	12.000-22.000
1454	Juchtschweine	1600-2500
151	Spanferkel	800-1200

Landesnachrichten

Kapuvár.

Einbruch. In der unter diesem Titel in unserer Nummer vom 10. d. M. gebrachten Notiz erhalten wir die Meldung, daß Karl Bauer, der beim Kapuvárer Kaufmann Emil Knöpfer einen Einbruch verübte, nicht auf der hiesigen Ziegelei bedienstet ist. Er war bloß im Jahre 1915 vorübergehend dort beschäftigt, seit dieser Zeit stand er mit der Ziegelei in keiner Verbindung.

Sauerbrunn.

Die Aktion zu Gunsten der Heimkehrer zeigte laut nachfolgender Schlussabrechnung den respektablen Reingewinn von 30.713-80 Kronen, welcher Betrag heute dem Plagkommando in Dedenburg durch den Herrn Bürgermeister Franz Neumann und Herrn Privatier M. Zirner übergeben wurde. Daß es möglich war, in dem verhältnismäßig kleinen Sauerbrunn ein so schönes Resultat zu erzielen, ist der rührigen, aufopfernden Tätigkeit der Herren Oberführer Adolf Schwarz, Bürgermeister Franz Neumann, Notar Julius Nezel, Privatier M. Zirner, Josef Florian, Leopold Kantner und Sigismund Neumann zu danken. Nachstehend veröffentlichen wir die Schlussabrechnung der Sauerbrunner Kriegsgefangenen-Heimkehrer-Aktion: Kassastand laut Abrechnung vom 27. Mai 1920: Einnahmen 56.740-50 Kronen, Nachtragsverkauf von 1200 Zigaretten 2400 Kronen, Nachtragspende des Dedenburger Veteranen-Vereins 100 Kronen, für unehobene Treffer am Helmbenkenmal Aktion Raab 600 Kronen, Gesamtsumme der Einnahmen 59.840-50 Kronen. Ausgaben: Kassastand vom 27. Mai 1920 - 28.398-70 Kronen, Nachtrag für Druckkosten 380 Kronen, für Zeitungsbericht 70 Kronen, für diverse Ausgaben 278 Kronen, Gesamtsumme der Ausgaben 29.126-70 Kronen.

Ein armes Kind. Im Monat Februar wurde der Sauerbrunner Inasse J. Steiger beim Holzfällen durch einen umstürzenden Baumstamm erschlagen; seine hinterlassene Frau nahm sich diesen Unglücksfall derart zu Herzen, daß sie, geistig unmadet, Selbstmord verübte. Die Gemeindevorsteher nahen sich des hinterlassenen 7-jährigen Mädchens an, ließ die Hinterlassenschaft verpacken und legte den erzielten Betrag von circa 50.000 Kronen zugunsten des Kindes, welches in ein Waisenhaus untergebracht wird, an.

Güns.

Kabarettvorstellungen der Dedenburger Schauspielerei. Einzelne Mitglieder der Steinmangenerer Schauspieltruppe, die von ihrer letzten Spielzeit in Dedenburg bekannt sind, besuchten uns und gaben Donnerstag den 17. d. M. einen überaus gelungenen Kabarettabend. Die Damen Klafi Giza, Kibassi Mizi, Tabori Sari und besonders Blagi Nusi mit ihrem als Klavier eigenhändig begleiteten Pfeifvortrag fanden stürmischen Beifall. Telekan Balér, Tabori Emil, Rogoz Jure, Béteffy Lajos und Ercsényi Károly brachten Solonummern und auch zwei Einakter, beide von Emil Tabori, dem beliebten und bekannten Schriftsteller-Schauspieler. Der Abend hatte einen so schönen Erfolg, daß derselbe am 18. wiederholt wird. Unser eintöniges ruhiges Städchen erfährt damit eine allezeit willkommene Abwechslung, nur würde es vielfach bedauert, daß nicht ein einziger deutscher Vortrag zu Gehör gebracht wurde.

Sport

Internationales Wettspiel. Den Bestrebungen des aalen und unermüdbaren Vizepräsidenten des S.M.C. gelang es für den Sonntag die bestbekannte Wiener Mannschaft des Jedlersdorfer Sportklubs zu einem kameradschaftlichen Wettkampf zu gewinnen. Die zwei Mannschaften werden am Sonntag auf dem Angersportplatz 5 Uhr nachmittags ihren Kampf austragen. Die S.M.C. Mannschaft muß all ihre Kräfte zusammennehmen, um ihren Platz dem starken Gegner gegenüber ehrenvoll zu behaupten. Die hiesige Mannschaft nimmt in folgender Zusammenstellung an dem Match teil:

- Szemző
- Manzky
- Josó
- Potrócz
- Braun
- Kovács
- Jábyán
- Tóth
- Fleischhacker
- Straub
- Ritsch.

Für Sitzgelegenheiten fürs Publikum wurde ausreichend gesorgt.

Landesorganisation des sportlichen Lebens.

Wie wir erfahren, plant der M.S.Z. (Ungarische Athletische Verband) die straffe Organisation des Sportes in der Provinz und hat sich zu diesem Zwecke bereits mit dem hiesigen hervorragenden Hochspringer und Trainer des S.M.C., Ludwig Fábjan, in Verbindung gesetzt. Dieser äußerte sich unserem Mitarbeiter gegenüber, daß in Dedenburg alle sportlichen Bedingungen (außer entsprechend hergerichteten Sportplätzen) für ein Sportzentrum Westungarns gegeben seien. Der erste diesjährige Bezirks-Athletikwettkampf in Steinmangener zeitige Resultate, welche durch einzelne von unseren Mittelschulen erreichte Ergebnisse weit über-

Die Lage und Stimmung in Fünfkirchen.

Einer unserer Mitarbeiter hatte gestern mit einem sehr gedachten und in Fünfkirchen hochgeschätzten Geschäftsmann eine Unterredung, welcher in besonderem Ausmaß zur Abwicklung größerer geschäftlicher Transaktionen, nach einigen Grenzübertrittserschwierigkeiten, zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen ist. Seinen bereitwilligst erteilten interessanten Ausführungen entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Wie erfolgte die Ausreise?
Grenzüberschreitungen, außer in besonders befürworteten Fällen, erteilen die serbischen Behörden in dem ungarischen Besatzungsgebiet keine Ausreisegenehmigungen. Dies heißt jedoch nicht, daß man keine Möglichkeit zum Ueberstreifen der Grenze hat, denn wenn man sich der Wagen oder zu Fuß an die circa 30 Kilometer entfernte jetzige Demarkationslinie begibt, genügen als „Dare“ je 200 Kronen an die serbischen Grenzgendarmen und man ist glatt mit all seiner Habe drüber. Seitens der ungarischen Behörden findet man das lebenswürdige Entgegenkommen.

Wie benehmen sich die serbischen Besatzungstruppen?
Anfänglich gab es tagtäglich räuberische Überfälle, denen man schluglos gegenüberstand, heute jedoch haben sich die Sicherheitsverhältnisse schon infolge der Anwesenheit einer Gintemission — der in letzter Zeit auch ein ungarischer Oberleutnant angehört — erfreulich gebessert. Die eigentlichen Serben aus dem Kraterlande benehmen sich der Bevölkerung gegenüber anständig, jedoch die Nachhut der Bäckler und überhaupt der ungarländischen Serben kennt keine Grenzen.

Wie denken die Serben über die Räumung dieses Landes an Ungarn zugespundenen Gebietes?
Bekanntlich soll Ungarn, laut Beschluß der Gintente, außer der Stadt Fünfkirchen, seiner Umgebung noch die Städte Vaja, Mohács, Villány,

Szilös, Szigetvár und Barcs samt dazu gehörender Umgebung zurückhalten. Nun sind die serbischen Behörden dahin informiert, daß die Räumung dieses Gebietes 3 Monate nach der Ratifikation des ungarischen Friedensvertrages, bei lokaler Erfüllung der Friedensbedingungen, erfolgen soll. Mit der Ratifikation selbst wird im September gerechnet.

Haben die Serben ungarisches Staatsvermögen verschleppt?
Leider muß diese Frage bejaht werden. Abgesehen davon, daß z. B. die staatliche Tabakfabrik, die Eisenbahnreparaturwerkstätte und andere staatlichen Betriebe zur Gänze abmontiert wurden, räumte man sogar die Kadettenchule, das Geburtshilfeninstitut, das Gebäude der königl. Tafel und andere öffentliche Bauten völlig aus. Sogar die Schulen schonte man feinerzeit nicht und verwendete das ganze Mobiliar, so daß gegenwärtig die Wände der öffentlichen Anlagen den stüben als Sitzgelegenheiten dienen und die Schüler sich selbst Tische von zubehnte mitbringen mühen.

Wie sieht es mit der Disziplin im serbischen Heere?
Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß das Verhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren, schon infolge der sozialistisch-kommunistischen Ideen, von welchen Jugoslawien durchdrückt ist, ziemlich gespannt ist. Die Mannschaften läßt sich, besonders außerordentlich, angerit geben und schlägt den Offizieren gegenüber fast einen kollektiven Ton an, den sich diese notgedrungen gefallen lassen.

In welchen Händen ruht die Verwaltung?
Die Stadt und die Polizeihauptmannschaft, sowie die Gerichte werden von den ungarischen Beamten geleitet, während die Kontratsleitung ausschließlich in den Händen serbischer Beamten ruht. Wurde der Treueeid auf die serbische Verfassung abverlangt?

In dem beizetzten Gebiete, welches laut Gintenteentscheidung als ungarisches Gebiet zu betrachten ist, wurde der Eid in keinem einzigen Falle abverlangt, während in Darva, Kombar, Szabadka, Ujvidék u. a. m. wegen Verweigerung des Treue-

eides in letzter Zeit massenhaft Ausweisungen erfolgten.

Es wurden zwar auch auf erizenanntem Gebiete in letzter Zeit massenhaft Entlassungen von ungarischen Postangestellten und Eisenbahnern vorgenommen (angeblich fast 70%), und die Gehaltszahlung gänzlich eingestellt, jedoch nur um das überflüssige Beamtenpersonal, welches das Budget der Post und der Eisenbahn belastete, abzutöten. Als menschenfremdlich kann natürlich dieses Vorgehen nicht bezeichnet werden!

Welcher Art ist die Berichterstattung in Fünfkirchen?
Für den Nachrichtenendienst sorgen „Vécsi Napló“, „Dunántúl“, „Hír“ und „Munkás“. Von diesen Zeitungen schreiben besonders die beiden letzteren in sozialistisch-kommunistischem Sinne und tragen von Ungeheuerungen über den „weißen Terror“ in Ungarn. Die Bevölkerung ist daher auch derartig verbergt, daß unter Gewähnsmann, wie er selbst sagte, ganz erkannt war, daß man ihn auf seiner Reize durch Ungarn in der zuvorkommendsten Weise behandelte. Die serbischen Behörden unterstützen auch die sozialistische Agitation in jeder Weise und legen den Streikbewegungen feuerliche Hindernisse in den Weg. So fand zuletzt ein Ausstand der Arbeitergehilfen statt, nach welchem ihnen ein hoher Anteil an den Geschäftseinkünften zugesichert wurde. Das Trinkgeld wurde schon längst abgedacht. So kostet heute das Malieren in Fünfkirchen in serbisch getempelten Noten der Dester-Ungarischen Bank 6 Kronen.

Welches Ertragnis gewinnen die Serben aus den Kohlenbergwerken?

Es ist unbestreitbar, daß in den Bergwerken eine äußerst intensive Auswertung im Gange ist. Man könnte es fast Raubraub nennen. So werden täglich 10-12 Züge (mit je 40-50 Waggons) Braunkohle gefördert und verladen. Diese rollen in alle Gegenden Jugoslawiens ab. Ein Waggon (100 Meterzentner) stellt sich ab Grube auf ungefähr 9000 Kronen. Es ist daher begreiflich, warum die Serben das Gebiet so ungern räumen. Infolge der reichlichen Verloerung der Fünfkirchner Kabriken mit stohle ist natürlich alles, bis auf die

staatlichen Unternehmungen, in vollem Gange. Auch das Geschäftsleben ist normal.

Wie sind die Zahlungsverhältnisse in der Stadt?
In der Stadt kursieren die serbisch abgestempelten Noten der Desterreichisch-Ungarischen Bank, welche überall, bei Strafzwang, angenommen werden müssen. Ein ungarisch gestempelter Tausender wird gegen 1400 bis 1500 serbisch gestempelte Noten eingetauscht. Für den Dinar, welcher ebenfalls in Verkehr steht, müssen heute 9 bis 10 Kronen in serbischer Abstemelung gezahlt werden.

Wie ist der Lebensmittelmarkt besetzt und wie ist die Preisgestaltung?

Im allgemeinen ist der Lebensmittelmarkt reich, ja fast überreichlich besetzt. Die Preise werden nach serbisch gestempeltem Maß berechnet. So sind die behördlich festgesetzten Richtpreise für Fleisch per Kilogramm (bei Ueberbreitung strenge Verschließungsstrafen, seltene Geldstrafen) folgende: Rindfleisch 56, Kalbfleisch 70, Schweinefleisch 80, Fett 100 Kronen. Mehl ist zum Preise von 24 Kronen für Feinmehl und 14 für Stochmehl in beliebigen Mengen erhältlich. Kartoffeln sind selten und kosten 8 Kronen das Kilo. Die Milch gelangt zum Preise von 6-8 Kronen per Liter zum Verkauf. Der Obstmarkt ist reich besetzt. Kirshen kosten per Liter 5 und Johannisbeeren 12 Kronen. Butter ist um 180-200 Kronen erhältlich, Eier kosten 2-2-40 Kronen das Stück. Soweit unter Gewähnsmann.

Wie aus dem ganzen Bericht ersichtlich ist, sind die Verhältnisse in dem gegenwärtig noch besetzten Gebiet im allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch — vielleicht mit Ausnahme einiger kommunizitätlich gesinnter Grabenarbeiter — die ganze Bevölkerung schmerzlich den Moment herantreibt, wo sie sich dem Vaterlande wieder anschließen kann. Welch ein Vorteil hieraus Ungarn erleben wird, ist nach dem patriotischen und fleißigen Sinn der Bürger, sowie der Industrie und dem Kohlenreichtum der Stadt Fünfkirchen und ihrer Schwesterstädte zu urteilen, für einen jeden klarzusehenden Menschen offensichtlich. Hoffentlich kommt diese Erlösungssunde für dieses vielgeprüfte Gebiet in absehbarer Zeit.

holt wurden. Daß das hiesige wertvolle Athletenmaterial nicht besser ausgenützt werden kann und daß daher das Oedenburger Sportleben krank, ist in der Hauptsache wohl dem bereits öfters erwähnten Umstände zuzuschreiben, daß kein einziger entsprechender Sportplatz in Oedenburg vorhanden ist. Von einer Lauf- und Springbahn, welche die Grundbedingungen zu einer Sportbetätigung geben, wollten bisher die kompetenten Faktoren, trotz der geringen Herstellungskosten, nichts wissen. Wie anders ging z. B. in dieser Hinsicht der Bürgermeister von Suhlweihenburg vor, welcher für die dortigen Sportler eine entsprechenden Sportplatz

anweisen und außerdem den Sportvereinen namhafte Summen zur Verfügung stellen ließ. Sie haben nun eine moderne Sportbahn mit Tribünen, Ankleideräumen usw. In Großkanizsa wurde eine derartige Sportbahn am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben und in Raab befindet sich sogar eine zweite im Bau. — Nur unsere Stadt ist wieder einmal rückständig und geht an den Anforderungen der Zeit träumend vorüber! Oder hat man vielleicht schon etwas Nehrliches in Erwägung gezogen? Wir würden uns freuen, wenn wir uns getäuscht hätten. — Wie wäre es mit einem Volksfest zugunsten einer der Stadt würdigen Sportsbahn?

Budapester Schluschkurse.

Budapest, 18. Juni.

Ungarische Kredit	1682
Oesterreichische Kredit	1072
Alma	3150
Salgotarjan	5900
Südbahn	536
Markt	474
Dollar	1607
Sokol	377
Romanov	280

Wiener Schluschkurse.

Wien, 18. Juni.

Oesterreichische Kredit	1046
Ungarische Kredit	1509
Alma	2880
Salgotarjan	5110
Südbahn	447
Staatsbahn	3290

Markt	436
Wien	361
Dollar	1637 1/2
Sokol	345
Ung. abgestempelte Noten	97 1/2

Züricher Devisenkurse.

Zürich, 18. Juni.

Berlin	1425
Prag	1225
Wien	375
Budapest	310
Oester gestempelt	380
Mailand	3310
Barthou	310
New-York	560

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Röttig.
Herausgeber, Druck und Verlag:
Röttig-Romwalter Druckerei-A.-G.

Kleiner Anzeiger

Anzeigen in dieser Rubrik werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen und kostet das festschriftliche Wort 60 Heller, das gewöhnlichgedruckte Wort 30 Heller. □□ Korrekturen doppelter Preis. — Mindestpreis einer Anzeige 3 Kronen. □□

Realitäten.

Häuser, auch im Winter bewohnbar gesucht Angebote unter „H. St. 6“ an die Verwaltung

Haus mit Geschäft und Grund oder größerem Garten gesucht Angebote unter „H. St. 2“ an die Verwaltung.

Zu kaufen gesucht.

Gut mit schönem Wohnhaus, Nebengebäuden, vollständigem Inventar, eventuell auch mit kleiner Industrie per sofort gesucht. Angebote unter „H. St. 8“ an die Verwaltung

Jagdhund im dritten Feld, gut arbeitend, um 3000 Kronen zu verkaufen. Näheres unter „Brammer Vorsteher“ durch die Verwaltung.

Gebrauchte Briefmarken für Sammler, gewöhnliche und bessere, zu verkaufen. Adresse unter „Händler ausgeschlossen“ an die Verwaltung.

Gelegenheitskauf! Einige Jahrgänge der bekannten hervorragenden und erstklassig illustrierten Zeitschrift „Kultura“ (ungarisch) sind um 20 Kronen per Jahrgang zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung, Deákplatz 56

Jüngerer Kontorist(in)

mit wenigstens 2—3 jähriger Praxis, in ungarisch-deutscher Stenographie und Maschinensreiben bewandert, erhält gut dotierte Stellung in Soproner Fabrik. — Ausführliche Offerte unter „Klink und verlässlich“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

1930

LAUGENSTEIN

zum Seifenkochen. 1931

Franz Szirák, Vorderes Tor 13.

Gute Musiker

für Streich- und Blechmusik und zwei gute Primgeiger unter sehr guten Bedingungen werden gesucht bei der Regimentsmusik des „Vasi gyalogezred“. Auch Musik-Eleven werden aufgenommen.

Gyalogsági laktanya, Szombathely.

1921

Man braucht Sie

nur daran zu erinnern

daß Sie noch eine ganze Menge von allerhand für Sie momentan unverwendbaren Sachen besitzen. Die nehmen Ihnen nur unnötigen Platz weg und sind direkt totes Kapital. Gegenwärtig steht alles hoch im Preise. Man verkauft daher besser alles, was einem im Wege ist. Unser „KLEINER ANZEIGER“ bringt Ihnen sofort eine große Anzahl von Interessenten für Ihre Sachen, die dieselben gut brauchen — und damit ist Ihnen und den Käutern geholfen.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen.

Röttig-Romwalter Druckerei-A. G. Oedenburg, Deákplatz 56. :: Telephon 19.

Keimfähige Obstkerne:

Kirschenkerne, Weichselkerne, Marillenkerne, Pfirsichkerne, Zwetschenkerne, Nüsse, Haselnüsse, kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen

Közzegeter (Günser) Klenganstalt.

Sammelstelle für Oedenburg und Umgebung bei Frau Otto Brzoboháty, Sopron, Feldgasse Nr. 6. 1927

Kontoristin

mit längerer Büropraxis, in Buchführung (Saldo-Konto) gründlich eingearbeitet, sucht Stellung.

Gelällige Anträge unter „**Fleissige Beamtin**“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 1918

Elektro-Biostop

Oedenburg, Ch. Vachnergasse

Programm

vom 17. bis 19. Juni 1920.

Der goldene Pfeil.

Sensationsdrama mit Borisvel und 4 Akten, mit Mary Corvin in der Hauptrolle.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden.

Beginn der Vorstellungen um halb 6, 7 und halb 9 Uhr.

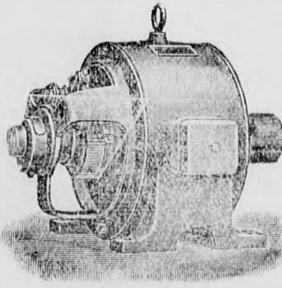
Herdfacheln u. Wandfließen, Zement- und deffinierte Klinkerplatten, Zementrohre aller Dimensionen, sowie Brunnenrohre stets lagernd bei:

Gustav Boór, Baumeister

Oedenburg, Barossstraße 10 (gegenüber dem Südbahnhof).

Durchgebrannte Elektromotoren

und Dynamos jeder Art, samt den dazugehörigen Apparaten, sowie elektrische Bügeleisen, Kocher und Rechouts repariert und wickelt schnellstens unter Garantie



Elektromotorenwerk
Johann Schilling
Sopron, Potschygasse Nr. 20.
Telephon Nr. 347.

Kaufe stets gebrauchte und verbrannte Motoren und Dynamos. Einrichtung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Grösse.

„Charitas“ Verkaufsbüro in Oedenburg.

Gesichtlich protokollierte Firma.

Freiwillige Lizitation.

Wir bringen zur Kenntnis, daß in unserem Verkaufsbüro **Liszt Esterházystraße Nr. 16**

Sonntag, den 20. Juni l. J., vormittags 9 Uhr, folgende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft werden:

3 Weinfässer, fast neu, mit Türkl, **2 Weinfässer,** gebraucht, insgesamt 4463 Liter Rauminhalt.

Weiters: **1 komplette Weinpumpe** mit Schlauch, — Möbel, Bilder, Hängelampe, Gold- und Silbergegenstände, Fahrrad, Nippes etc.

Die Weinfässer können **Samstag, den 19. Juni l. J., nachmittags** zwischen 2—6 Uhr besichtigt werden.

1920

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten entgegengebrachte Teilnahme, spreche ich in meinem und im Namen meiner Kinder allen, besonders der Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeeliederer von Eisenstadt, den herzlichsten Dank aus.

Oszlop, im Juni 1920.

1928

Witwe Wendrinsky.

Romm Gulalia

wir geben zum Klein und Kollmann in die Schlippergasse, um für unsere Kunden die Geschenke zu besorgen, da Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren dort am billigsten zu haben sind.

Eigene Werkstätte für Juwelen-Erzeugung. Erstklassige Uhr-Reparaturwerkstätte.

Brillanten, Gold, Silber, Platin, falsche Zähne etc. kaufen wir zu höchsten Preisen.

Klein & Kollmann, Oedenburg, Schlippergasse 13. :: Filiale: Gauerbrunn.